Nr. 2603. Donnerstag, 8. September. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Regierungs-Rath Brix zu Berlin den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub und dem Chausseegeld-Erheber Regelmann zu Petersdorf das Allg. Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. Septbr. Die „Prov.-Corr." schreibt: Es ist sehr zu bezweifeln, daß die Kriegskosten bloß aus den Ueberschüssen und Beständen der letzten Jahre bestritten wurden; vielmehr haben gewiß theilweise bereits in den Staatsschatz niedergelegte Ersparnisse aushelfen müssen, zumal auch die Marine bedeutend vermehrt worden ist.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. Septbr. Die „Provinzial-Corresp." schreibt: Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag mit Frankreich werden vermuthlich nächste Woche anfangen. Grundlage und Ausgangspunkt dieser Verhandlungen Seitens Preußens ist lediglich die durch den Handelsvertrag und durch den auf diesen Grund neu aufgerichteten Zollverein gewonnene handelspolitische Stellung. Es ist geradezu unmöglich, daß diese Stellung wieder aufgegeben werde. Es handelt sich nur darum, Mittel zu finden, wodurch ein möglichst enger und fruchtbringender Anschluß Oesterreichs an den neuen Zollverein herbeizuführen ist.

Berlin, 8. Septbr. Die hiesige Bank hat den Discont für Wechsel und Lombard auf 6 Procent erhöht.

Angekommen 8½ Uhr Vormittags.

Paris, 7. Septbr. Die „Patrie" versichert, daß Herr v. Bismarck Oesterreich und Bayern den Rath gegeben habe, von Frankreich eine Modification des preußisch-französischen Handelsvertrages zu verlangen; die „Patrie" will aber wissen, daß Frankreich keinerlei Abänderung des Vertrages bewilligen werde.

Es geht das Gerücht, der König von Bayern werde eine Tochter der Königin von Spanien heirathen.

Kopenhagen, 7. Septbr., Abds. Großfürst Nicolaus von Rußland, der gestern hier anwesend war, als der Prinz von Wales (nebst Gemahlin und Kind) in Fredensborg (bei Helsingör) ankam, ist heute nach Fredensborg über Helsingör abgereist.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 6. September. (Schl. Z.) Die heute Mittag begonnene mehrstündige Conferenzsitzung beschäftigte sich mit der Grenzrectification. Der Finanzausschuß setzt seine Arbeiten fort. Baron Hock's Abreise zum Beginn der Berliner Zollberathungen findet übermorgen statt.

Hamburg, 6. September. (Schl. Z.) Zum 14. September ist der erste Bauerntag für Norder- und Süderdithmarschen nach Heide ausgeschrieben. Programm: engster Anschluß an Gesammtdeutschland. — Trotz des Dementi in der Börsenhalle sind laut einer von der Commandantur eingeholten Erkundigung die preußischen Truppen am 29. August sämmtlich Altona zugewiesen. — Ein Telegramm aus Kopenhagen vom 5. meldet: Da die Placirung der unfundirten vier Millionen-Anleihe vom 26. August auf Schwierigkeiten stößt, so fordert ein ministerielles Circulair die Sparkassen auf, die sogenannten Creditscheine an Zahlungsstatt anzunehmen und disponible Capitalien darin anzulegen.

Paris, 7. Sept. Wie man versichert, wird Prinz Napoleon den Kronprinzen Humbert auf dessen Reise nach England begleiten.

Paris, 7. Septbr. Der heutige „Moniteur" bestätigt die Abreise der Kaiserin nach Schwalbach (Herzogthum Nassau). Die Kaiserin wird dort das strengste Incognito bewahren.

Wie aus Rom vom 6. Abends gemeldet wird, hat der Papst am 5. bei dem Fürsten Borghese ein Diner eingenommen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die Kaiserin Eugenie ist heute 11 Uhr 55 Minuten hier durchgereist.

Darmstadt, 7. Septbr. Die erste Kammer hat das Finanzgesetz für die Jahre 1863 bis 1865 in der von der zweiten Kammer beschlossenen Wortfassung einstimmig genehmigt.

London, 7. Sept. Der Dampfer „City of Baltimore" ist mit 12,631 Pfd. Sterl. und 1500 Dollars an Contanten und New-Yorker Nachrichten, die bis zum 27. v. M. Mittags reichen, in Cork eingetroffen. General Grant hatte auf eine Strecke von 7 Meilen die Petersburg-Weldon-Eisenbahn besetzt. Man erwartete Veränderungen im Cabinette. Die Ernennung Mac Clellans durch die am 29. August stattfindende Convention zu Chicago hielt man für ungewiß. — Einem Gerüchte zufolge sollen die Conföderirten in Maryland nördlich von Harpers Ferry eingefallen sein. — Der Wechsel auf London stand 272, Goldagio 150⅜, Baumwolle 186—187.

Die Verhandlungen mit Oesterreich

über dessen künftiges Verhältniß zum Zollverein sollen etwa Mitte dieses Monats beginnen. Oesterreich verlangt in der schon besprochenen Depesche vom 28. Juli vorweg die feste Zusage, daß in dem abzuschließenden Vertrag abermals wie im Februarvertrage von 1853 als Ziel aller Transactionen die Zolleinigung Oesterreichs mit dem Zollverein in Aussicht genommen werde. Wir haben schon neulich auf die Gefahr hingewiesen, mit der eine solche Zusage, so unverfänglich sie an sich scheinen mag, die Fortentwicklung der zollvereinsländischen Tarifgesetzgebung bedroht und uns deshalb gegen dieselbe erklärt. Wenn Graf Rechberg nicht mittlerweile wieder andern Sinnes geworden ist, wofür vorläufig keine Anzeichen vorhanden sind, so war aber diese Zusage die unerläßliche conditio sine qua non für die Verhandlungen überhaupt. Kommen dieselben wirklich zu Stande, so muß man also annehmen, daß unsere Regierung in irgend einer Weise dieser Zumuthung des österreichischen Cabinets entgegen zu kommen geneigt ist. Daher ist es nothwendig, daß die Gründe, weswegen ein solches Ziel vom Zollverein, wenigstens gegenwärtig, gar nicht ins Auge gefaßt werden darf, klar und deutlich ausgesprochen werden. Erst wenn Preußen und mit ihm der ganze Zollverein, mag er nun mit oder ohne die Südstaaten fortbestehen, den Muth und die Festigkeit haben wird, diese Zumuthung Oesterreichs consequent abzulehnen, dann werden wir daran glauben, daß die vernünftigen volkswirthschaftlichen Grundsätze, aus denen der Handelsvertrag mit Frankreich und der neue Zolltarif hervorgegangen sind, feste Wurzeln bei Volk und Regierung geschlagen haben, dann werden wir daran glauben, daß in Zukunft die volkswirthschaftlichen Interessen des deutschen Volks nicht mehr zum Spielball der sogenannten hohen Politik benutzt werden sollen.

Die Zoll- und Handelspolitik Oesterreichs ist das reine Gegenstück von der, die Preußen und der künftige Zollverein im Anschluß an die handelspolitische Richtung Westeuropas mit Ausnahme des französischen Handelsvertrags und des neuen Zolltarifs eingeschlagen haben. Bis jetzt wenigstens ist von österreichischer Seite nichts geschehen, was auf eine prinzipielle und rationelle Aenderung schließen ließe. Die Herren v. Plener und Kalchberg haben dermaleinst sich in Reden ergangen, die einen Schimmer von Hoffnung auf eine bessere Wendung aufkommen ließen, aber diese Lichtblicke sind längst wieder hinter dunkelm Gewölk verschwunden, das wie ein schweres Verhängniß auf der volkswirthschaftlichen Entwickelung Oesterreichs lastet und leider noch längere Zeit lasten wird. Die rationelle Volkswirthschaftslehre ist in Oesterreich noch ein unendecktes Etwas, das selbst sich denen, welche am allerersten ein Interesse an der Verwirklichung ihrer Wahrheiten haben, trotz der gewaltigsten Anregungen im vorigen und in diesem Jahrzehnt nicht erschlossen hat. In Oesterreich fehlt es an klaren volkswirthschaftlichen Grundanschauungen, daher fehlt es auch an klaren festen Grundsätzen für eine rationelle Volkswirthschaftspolitik.

Nun fragen wir uns ehrlich: Kann der Zollverein, in dem glücklicherweise die volkswirthschaftliche Nacht immer mehr verschwindet, mit diesem Oesterreich überhaupt von einer Zolleinigung reden? Wir sprechen nicht von den positiven Hindernissen, als da sind: Valutamisere, Tabaksmonopol u. s. w. Wir fragen nur das Eine: Wo ist auch nur die Spur von jener Homogeneität der Bestrebungen, die doch die unerläßlichen Vorbedingungen sind für eine Vereinigung, für ein gemeinschaftliches Zusammengehen auf finanz- und handelspolitischem Gebiet?

Wir haben stets die Einsprache des Grafen Rechberg gegen den französischen Vertrag und die daranschließenden Reformen in gewissem Sinne verstanden. Logisch, wenn auch nicht rechtlich, ist sie begründet gewesen. Denn will man mit Jemandem eine Zolleinigung, so darf man von ihm sich in der Tarifpolitik nicht möglichst entfernen, sondern muß sich ihm nähern oder ihm wenigstens möglichst nahe bleiben. Preußen und der Zollverein sind für ihre Schwäche im Jahre 1853 genügend gestraft worden. Heute liegt die Sache genau so wie damals. Nur damals hatten wir nicht die Erfahrungen und Wandlungen der letzten drei Jahre hinter uns. Heute kann es für uns nur eine Lösung geben: mit dieser Finanz- und Handelspolitik in Oesterreich nie und nimmer irgendwelche Gemeinschaft. Daher kann auch heute von

Polenprozeß.

⁂ Berlin. [Sitzung vom 6. September.] (Schluß.) Der Ang. Rittergutsbesitzer Siegismund v. Niegolewski, (Bruder des Ang. Dr. v. N.), ist nach der Anklage in der Dzialynski'schen Brieftasche als Lustrator für die Kreise Buk und Schrimm verzeichnet und soll er dieses Amt, wie aus zwei andern, ebendaselbst befindlichen Notizen hervorgeht, auch angenommen haben. Ein Gleiches war von dem Ang. Molinek behauptet. Da beide Ang. die Richtigkeit der Angaben der Anklage bestreiten und nichts weiter gegen sie vorliegt, werden sie und Herr v. Lacki auf Antrag des Vertheidigers, wie gestern gemeldet, freigelassen.

Es werden demnächst die Sachverständigen Seegel und Gottschall über einige Schriftstücke und der Polizei-Expedient Jördens über die beim Grafen Dzialynski stattgehabte Haussuchung und die Auffindung des mehrfach genannten, angeblich vom Ang. Dr. v. Niegolewski unterzeichneten Schriftstückes vernommen. Bei dieser Vernehmung beabsichtigt R.-A. Elven dem Zeugen einige Fragen vorzulegen, welche die Glaubwürdigkeit desselben betreffen. Diesen Fragen liegt ein Vorfall zum Grunde, bei dem auch der Polizeirath Niederstetter betheiligt ist, und gegen den auch, wie der Staatsanwalt Mittelstädt angiebt, wegen Mißbrauchung seines Amtes criminell deswegen eingeschritten worden sei. Der Staatsanwalt erhebt jedoch Protest gegen die Stellung solcher Fragen, welche die Sache gar nicht beträfen und auch der Präsident spricht die Ansicht aus, daß der Zeuge nicht nöthig habe, solche Fragen zu beantworten. R.-A. Elven: Wenn von einer gewissen Stelle jeder Angriff gegen die Zeugen mit Indignation zurückgewiesen werde, so weise er nur darauf hin, was denn in Posen vorgekommen sei. Wiederholen wolle er es nicht, aber todtschweigen ließen sich solche Thatsachen nicht. Der Gerichtshof lehnt die Stellung der Fragen ab, weil die Thatsachen nicht geeignet wären, die Glaubwürdigkeit der Zeugen in dieser Sache zu erschüttern.

[Sitzung vom 7. Sept.] Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung und beginnt mit der Vernehmung mehrerer Zeugen in der bereits ausführlich behandelten Anklage gegen die Waffenhändler Hoffmann in Posen, Ohnstein rc. Die Vernehmung selbst ist ohne Interesse. Nach derselben beantragt der Vertheidiger die Entlassung der 5 Angeklagten Hoffmann, Ohnstein, Oberselt, Kaniewski und Jaroczynski. Der Ober-Staatsanwalt erklärt, daß die Ang. Ohnstein und Hoffmann deutscher Nationalität seien, daß man von ihnen so wie von Oberselt und Kaniewski nicht ohne Weiteres annehmen könne, daß sie beabsichtigt hätten, sich an einem polnischen Unternehmen gegen Preußen zu betheiligen. Es müsse deshalb der Dolus bei ihnen bezweifelt und angenommen werden, daß es ihnen nur darauf angekommen sei, Geschäfte zu machen. Wären sie früher mit der vollen Wahrheit hervorgetreten, so würde sich die Sache besser für sie gestellt haben. Da die Angeklagten nicht mehr nothwendig seien, so stelle er die Entlassung derselben anheim. Rechts-Anwalt Brachvogel beantragt, die über die Handlung der Angeklagten Oberselt und Kaniewski verhängte Sequestration zugleich mit der Entlassung aufzuheben. Der Gerichtshof beschließt: die Ang. Hoffmann, Ohnstein, Oberseldt, Kaniewski und Jarozynski vorläufig aus der Haft zu entlassen, mit der Verpflichtung, sich jeder Zeit auf die Vorladung wieder einzufinden. Die Aufhebung der Sequestration kann jedoch im Laufe der Untersuchung nicht verfügt werden. — Nächste Sitzung morgen.

✻ Was sich Berlin erzählt.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn und der Wind über die Stoppeln saust, kehrt auch der Berliner Zugvogel in sein häusliches Nest zurück, nachdem er bald im nahen Harz oder Thüringen, bald die Ufer der Elbe und des Rheins, bald Tyrol und die Schweiz, ja sogar Italien und den fernen Orient, vorausgesetzt, daß es seine Mittel ihm erlauben, unsicher gemacht hat. Das Reisefieber ist hier ein epidemisches Uebel geworden und selbst der zum ewigen Fasten verurtheilte Subalternbeamte muß im Sommer seinen Ausflug haben, selbst wenn er sich das Geld dazu vom Leihamte verschaffen sollte, wohin er seinen in den heißen Tagen ohnehin nur beschwerlichen Winterpaletot trägt. Allerdings kann man es keinem Berliner verdenken, wenn er dem Staube und den mephitischen Ausdünstungen der Residenz von Zeit zu Zeit entflieht und sich nach schöneren Gefilden sehnt. Um so mehr mußte es befremden, daß sich eine Anzahl gemüthlicher Wiener zusammengefunden und zu einer Vergnügungsfahrt nach Berlin vereinigt hat. Welche Idee, jetzt in Berlin Vergnügen suchen und noch dazu in diesem Jahre, wo es in der Woche mindestens achtmal regnet. Das Unternehmen dieser guten und naiven Leute erinnert unwillkürlich an den bekannten Reisenden, der als Zweck seines Aufenthalts in Magdeburg sein Vergnügen angab. Sofort wurde derselbe als verdächtig vor die dortige Polizei citirt und ihm bedeutet, daß er sich legitimiren müsse, da bis jetzt noch kein Mensch sich zu seinem Vergnügen in Magdeburg aufgehalten habe. Durch ihren Vergnügungszug haben unsere Wiener Alliirten nur einen neuen Beweis ihrer Gemüthlichkeit und Anspruchslosigkeit geliefert und in glänzendster Weise das zwischen Preußen und Oesterreich bestehende innige Einverständniß bekundet, das nach dieser harten Probe unerschütterlich erscheint. Nachdem Herr v. Bismarck und Graf Rechberg einen so rührenden Beweis zärtlichster Freundschaft der Welt gegeben haben, können die Völker nicht mehr zurückbleiben. Ihrem Beispiele folgend, sieht man Wiener und Berliner Arm im Arm ihr Jahrhundert in die Schranken fordern.

Großes Aufsehen erregt hier das tragische Ende des bekannten Schriftstellers und socialistischen Agitators Ferdinand Lassalle, der in Genf an den Folgen eines Zweikampfs gestorben ist. Ueber die Ursachen dieses Duells circuliren die verschiedensten Gerüchte; nach denselben soll der Getödtete in einem intimen Verhältnisse zu einer jungen, schönen und den höheren Gesellschaftskreisen angehörigen Dame gestanden und sich in indiscreter Weise ihrer Gunst gerühmt haben. Ein anderer Verehrer des Fräuleins, ein walachischer Edelmann, fand sich bewogen, ihn deshalb zur Rede zu stellen und die näheren Beweise für seine Angaben zu fordern. Da Lassalle jede Auskunft verweigerte, erfolgte die Herausforderung und das Duell in Genf, worin er von seinem Gegner einen Schuß in den Unterleib erhielt. Lassalle war der Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmanns in Breslau und wurde 1824 geboren. Der frühreife Knabe zeigte schon ungewöhnliche geistige Anlagen, aber zugleich auch jenen abenteuerlichen Sinn, der ihn durch sein ganzes späteres Leben begleitete. Ursprünglich von seinen Eltern für den Kaufmannsstand bestimmt, besuchte er die Handelsschule in Leipzig, welche er jedoch gegen den Willen seines Vaters verließ, um sich fortan in Breslau und Berlin den höheren Studien zu widmen. In Berlin machte der geistig und auch körperlich hervorragende junge Mann die Bekanntschaft der viel genannten Gräfin Hatzfeld, welche damals in Scheidung mit ihrem Gatten, einem der reichsten Grundbesitzer, lag. Im Interesse der Gräfin betheiligte sich Lassalle in Verbindung mit dem damaligen Referendarius Oppenheim und dem Mediziner Dr. Mendelssohn an dem berüchtigten Kassetten-Diebstahl, der zu seiner Zeit eine cause celèbre war. Es handelte sich dabei

einer Zolleinigung mit Oesterreich nicht mehr einmal die Rede sein, Angesichts der klar vor aller Welt liegenden Divergenz der Richtungen, in denen sich die beiderseitige Finanz- und Handelspolitik bewegt. Daß Oesterreich zäh an seiner Forderung festhält, ist begreiflich. Unbegreiflich aber wäre es, wenn der Zollverein auch nur Miene machte, auf sie eingehen zu können.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht, daß Hannover sich in der Rendsburger Angelegenheit noch nicht beruhigt habe, sondern jetzt direct die Vermittelung Oesterreichs in Anspruch genommen habe, wird durch den Wiener „Botschafter" mit dem weiteren Bemerken bestätigt, daß Oesterreich wahrscheinlich die Bestellung eines aus den vier Occupationsmächten zusammenzusetzenden Schiedsgerichtes vorschlagen werde. Das Organ des Herrn v. Schmerling ist über diesen Schritt Hannovers sehr erfreut. Es komme zwar spät an die richtige Quelle, aber es komme doch und jetzt biete sich — sagt der „Botsch." — für Oesterreich Gelegenheit, seine Stellung zum Schutze der Mittelstaaten zu markiren. Sehr bemerkenswerth ist es, was der „Botschafter" über die Zwecke Oesterreichs bei der schleswig-holsteinischen Frage sagt. „Oesterreich — so raisonnirt er — wollte mäßigend auf Preußen einwirken, der preußischen Politik den Charakter des Uebergreifenden entziehen und sie innerhalb der Schranken bestehender staatsrechtlicher Verhältnisse festhalten. Wir verkennen nicht, daß auch in dieser Richtung dem Zwecke der Allianz schon vielfach entsprochen worden ist. Die Bundes-Truppen stünden sicher längst nicht mehr in Holstein und Lauenburg, wenn Oesterreich seinem Verbündeten in diesem Punkte nachgegeben hätte. Preußen dehnt, streckt und reckt sich, hat für seine kleinen Nachbarn sehr unangenehme Manieren. Oesterreich hat es mit seiner Allianz in Zucht genommen (!) und doch Einiges mit dem Wildfang gerichtet. Aber es ist die Frage, ob dieses Hausmittel der Allianz auf die Länge der Zeit vorhalten wird, oder ob nicht, wenn die europäische Wirkung der Allianz völlig ausgenützt sein wird, wenn die normalen schwebenden Fragen — die dänisch-deutsche Friedens- und die handelspolitische Frage abgewickelt sein werden, Oesterreich eine neue Methode einschlagen muß."

Die Waffenbrüder in Wien werden, wie man sieht, immer bundesfreundlicher. Ueberraschen können uns alle diese Dinge nicht. Haben doch die Vertreter der österreichischen Regierung im österreichischen Abgeordnetenhause ausdrücklich und ohne Umschweif die Erklärung abgegeben, daß Oesterreich nach den Herzogthümern mitgehe, um Preußen dort nicht allein walten zu lassen und dasselbe zu „mäßigen".

So eben geht uns noch in dieser Angelegenheit aus Berlin von gutunterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß „Preußen sich mit der Vermittelung Oesterreichs einverstanden erklärt habe. Oesterreich hat nach derselben Mittheilung in Vorschlag gebracht, daß durch eine Commission aus Offizieren der preußischen, österreichischen und der Executions-Armee die Angelegenheit einer Berathung unterworfen werde. Man hat diesem Vorschlag von Seiten der preußischen Regierung ebenfalls die Zustimmung ertheilt. Dem Vernehmen nach wird die Commission in Kiel zusammentreten. — —

Die „Annectirer" sind in letzter Zeit sowohl in Berlin, als auch in den Provinzen ganz still geworden. Das Verhalten Oesterreichs hat wohl auch die Zuversichtlichsten bekehrt. Wie man jetzt von durchaus „zuverlässiger Seite" der „Köln. Ztg." aus Wien berichtet, würden „Territorialabtretungen irgend welcher Art" dem ursprünglichen Allianz-Vertrage, den Preußen und Oesterreich in der schleswig-holsteinischen Sache abgeschlossen haben, zuwiderlaufen. Auch zur Erwerbung Lauenburgs würde demgemäß Oesterreich „niemals seine Zustimmung geben" — oder wenigstens ebenfalls eine entsprechende Gebietsvergrößerung verlangen. Die alten Ultra-Oesterreicher würden dann einen Theil von Schlesien beanspruchen. Aber nicht bekommen!

Ueber die Antwort, welche Frankreich auf die Mittheilung der Friedenspräliminarien an die deutschen Großmächte gegeben hat, verlautet, daß dasselbe erklärt: ohne auf die Friedensverhandlungen einwirken zu wollen, glaube es, daß in Schleswig eine Volksentscheidung über dessen künftigen Fürsten getroffen werden müßte. Die französische Presse zieht in den letzten Tagen wieder sehr scharf gegen die deutschen Großmächte los. Die „France" behauptet, daß Dänemark bei den Verhandlungen Zeit gewinnen wolle. Dänemark rechne auch noch auf die Unterstützung Rußlands; die zu erwartende Familienverbindung zwischen den Fürsten-Familien von Petersburg und Kopenhagen gebe Grund zu der Vermuthung, daß Dänemark Rußlands Unterstützung gewinnen werde.

In Bezug auf die Entwickelung der inneren Zustände Frankreichs herrscht noch große Ungewißheit. Sehr auffallend ist es, daß der „Constitutionnel" nun plötzlich auch Herrn v. Persigny eine Lobrede hält. Es gehen unzweifelhaft am Hofe die beiden entgegengesetzten Strömungen noch sehr stark. Doch der Kaiser selbst ist von diesen Strömungen unberührt, er hat seinen Entschluß noch nicht kundgegeben.

Ueber die Lage in Algier schreibt man der „Kreuzztg." aus Paris: „Was ich Ihnen schon vor längerer Zeit über die Situation in Algerien schrieb, hat sich bestätigt. Die südlichen Tribus müssen von Neuem unterworfen werden; in diesen Worten läßt sich die Lage am einfachsten zusammenfassen. Die Armee in Algerien wird um eine Division vermehrt und der Marschall Mac Mahon (Herzog von Magenta) wird persönlich die Expedition befehligen."

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Man schreibt officiös: „Das französische Cabinet hat es als wünschenswerth bezeichnet, daß die Successionsfrage in den Herzogthümern nicht allein durch die Beschlüsse der Diplomatie entschieden werde. Es möge auch die Bevölkerung daselbst gehört werden. Die Feststellung über die Berechtigung der Succession ist dem Bundestage zugewiesen worden. In Paris scheint man jedoch die Ueberzeugung zu hegen, daß neben der Rechtsfrage auch noch der Wunsch des Volkes maßgebend sein möge, weil auf diese Weise die Zustände in den Herzogthümern an Solidität gewinnen würden. Diese Aeußerung ist in sehr delicater und zurückhaltender Weise kund gegeben worden, um den Schein zu vermeiden, als wolle man sich in die Friedensverhandlungen einmischen. — Die Gerüchte, daß die preußische Regierung zu Gunsten Oesterreichs eine Aenderung in ihrer Handelspolitik eintreten lassen werde, sind durchaus unrichtig. Man legt allerdings auf eine Verständigung mit Oesterreich in Zollsachen ein großes Gewicht, aber will doch das bisher befolgte System eben so wenig, als die Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages aufgeben."

Berlin, 7. Sept. S. M. der König wird am 12. d. Abends in Babelsberg eintreffen. Nach Beendigung der Manöver, zu welchen bekanntlich auch der Kaiser Alexander, sowie der Prinz Friedrich Carl, der General v. Gablenz und viele fremde Militairs erwartet werden, geht der König auf kurze Zeit zurück nach Baden-Baden, woselbst J. M. die Königin Augusta vermuthlich ihren Geburtstag feiern wird. Zu Anfang October dürften der König und die sämmtlichen Mitglieder der Staatsregierung hier wieder versammelt sein. — S. K. H. der Kronprinz empfing gestern den jetzigen Vertreter des auswärtigen Ministeriums, Wirkl. Geheimen Rath v. Balan. — Die hier anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums traten heute unter dem Vorsitz des Finanzministers Frhrn. v. Bodelschwingh in einer Sitzung zusammen.

— Nachdem nunmehr, in Folge der Reorganisation der Artillerie, eine vollständige Trennung der Feld- von der Festungs-Artillerie stattgefunden, ist nachstehende Formation derselben eingetreten: Jedes Feld-Artillerie-Regiment wird in Zukunft aus drei Abtheilungen zu Fuß und einer reitenden Abtheilung, erstere zu je vier Batterien, und zwar vier 12-pfündige, vier 6pfündige und vier 4pfündige Batterien und letztere zu drei Batterien (im mobilen Verhältniß zu sechs Batterien), sämmtliche Batterien zu vier Geschützen im Frieden und auf Kriegsfuß zu sechs Geschützen formirt. Die Festungs-Artillerie-Regimenter werden aber aus je zwei Abtheilungen, jede zu vier Compagnien, bestehen, wozu aber bei einer ersten und zweiten Augmentation acht Compagnien noch hinzutreten.

— Jemand war wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden, weil er eine objectiv die Ehrfurcht gegen den König verletzende Aeußerung eines Dritten an einem öffentlichen Orte wiedererzählt hatte. Die Gerichte sprachen ihn jedoch frei, weil er sich nicht bewußt gewesen sei, daß er seinerseits hierdurch die Ehrfurcht gegen den König verletze. Diesen Grund wollte die Staatsanwaltschaft nicht gelten lassen. Sie legte die Nichtigkeitsbeschwerde ein und führte aus, daß, wo der objective Charakter der Aeußerungen als eine Majestätsbeleidigung feststehe, sei es nicht mehr Sache der Anklage, dem Angeklagten sein Bewußtsein der Strafbarkeit nachzuweisen. Das Obertribunal hat der Staatsanwaltschaft indessen nicht beigepflichtet. Zum Thatbestande jeder strafbaren Handlung gehöre nicht bloß die äußere That, sondern auch diejenige Willensbeschaffenheit, welche die Bedingung ihrer Zurechnung sei; nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen aber müsse die ganze That, also mit Einschluß ihrer Beziehung auf den Willen des Thäters bewiesen werden. Wenn nun gleich bei dem Vergehen der Verletzung der Ehrfurcht gegen den König, so wenig als in der Regel bei einfacher Ehrverletzung, die darauf gerichtete Absicht besonders nachgewiesen zu werden brauche, so könne doch der Beweis des Bewußtseins des ehrfurchtverletzenden Charakters der gerügten Worte, Zeichen oder Handlungen nicht entbehrt werden. (B. Ref.)

— (B. B.-Ztg.) Bei der Leichenfeier Lassalle's in Genf hat sich ein eigenthümlicher Zwischenfall zugetragen. Lassalle war als Jude gestorben und hatten daher seine Freunde zu der Feier einen Rabbiner herangezogen. Die katholisch gewordene Schwester Lassalle's hat hiergegen opponirt, worauf der Rabbiner sich mit den Worten zurückzog: „Wir mischen uns nicht in Familien-Sachen und haschen weder nach einer Seele, noch nach einem Körper; es ist mir daher völlig gleich, ob der Verstorbene auf einem jüdischen, oder einem andern Kirchhofe begraben wird."

— Der Abgeordnete Professor v. Sybel in Bonn ist, der „Elb. Ztg." zufolge, fortdauernd leidend; seines nicht weichenden Augenübels wegen sei ihm geboten worden, jede außerordentliche Anstrengung und Aufregung zu vermeiden, so daß er auch verhindert war, in den Pariser Archiven während der jetzigen Ferien historische Forschungen anzustellen, wie er dies beabsichtigt hatte.

— Ueber die schleswig-holsteinische Verfassung schreibt die „V. A. Z.": „Die Reaction in Preußen hat sich die schleswig-holsteinische Verfassung genau angesehen und sie findet da Paragraphen, welche ihr die Haare zu Berge zu treiben scheinen. Der Art. 44: „Der Herzog kann nur an Militärpersonen Orden und Ehrenzeichen vertheilen. Adel und persönliche Titel können vom Herzoge nicht verliehen werden", will ihr gar nicht gefallen. Der Art. 61: „Die Civilliste des Herzogs wird zu Anfang jeder Regierung durch ein Gesetz bestimmt", macht ja, ruft die „Nordd. Allg. Ztg." aus, den Herzog zu einem lebenslänglichen Präsidenten mit einem Jahrgehalt. Die Bestimmung des Art. 85: „Die Landesversammlung tritt Ein Mal im Jahre und zwar am 1. November, und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am folgenden Tage, auch ohne besondere Berufung, zu dem ordentlichen Landtage zusammen u. s. w.", und die des Art. 86: „Der ordentliche Landtag kann ohne Zustimmung der Landesversammlung nicht vor Ablauf von 30 Tagen vertagt oder geschlossen werden", sind der Reaction ebenfalls sehr störend. Die Oktroyirung einer Preßordonnanz ist nach der schleswig-holsteinischen Verfassung rein unmöglich, wie man diese Verfassung auch deuten mag; denn eine Suspension des Art. 23, der die Preßfreiheit garantirt, ist unter keinen Umständen zulässig. Nur die Habeas-Corpus-Acte des Art. 16, das freie Versammlungsrecht, das Briefgeheimniß und das Waffenrecht können „zur Zeit eines Krieges oder Aufruhrs für bestimmte Districte und auf bestimmte Zeit" durch Anordnung des Herzogs unter Gegenzeichnung und Verantwortlichkeit aller Minister suspendirt werden, wenn die Landesversammlung nicht versammelt ist. Aber da während der Abwesenheit der Landesversammlung ein von dieser gewählter Justizausschuß von 13 Personen und ein Finanzausschuß von 5 Personen die Rechte derselben wahrnimmt, so muß die Verfügung der Suspension dem Justizausschusse „unverzüglich" mitgetheilt werden und kann dieser die sofortige Einberufung der Landes-Versammlung verlangen. Auch die Schwurgerichte, die über alle politischen und Preßvergehen urtheilen, dürften wohl in den Augen der Reaction keine Gnade finden. Daß diejenigen, die überhaupt dem, was sie parlamentarische Regierung nennen, den Krieg angekündigt haben, danach streben, die schleswig-holsteinische Verfassung zu vernichten oder abzuändern, finden wir sehr natürlich; aber wir finden es eben so natürlich, daß die Schleswig-Holsteiner an dieser Verfassung als dem Palladium ihrer Freiheit festhalten."

Kassel, 6. Septbr. Prof. Dr. jur. Kaltenborn in Königsberg ist, wie die „Kass Ztg." jetzt amtlich meldet, zum Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium des

---

um Herbeischaffung gewisser für die Gräfin wichtiger Papiere, die sich im Besitz einer Frau von Meiendorf befanden und von ihr sorgfältig in der bewußten Kassette aufbewahrt wurden. Während Lassalle und Oppenheim von den rheinischen Geschworenen freigesprochen wurden, mußte Mendelssohn für dasselbe Verbrechen mit mehrjähriger Gefängnißstrafe büßen. Lassalle, der als der eigentliche intellectuelle Urheber angeklagt und anzusehen war, hielt eine glänzende Vertheidigungsrede, welche allgemein als ein juristisches Meisterwerk bewundert wurde. Die seitdem auf das Engste mit ihm liirte Gräfin ernannte ihn hierauf zum Sachwalter in ihrem Ehescheidungsprozesse, der hauptsächlich durch seine Bemühungen einen für die Dame unerwartet günstigen Ausgang nahm, indem ihr Gatte zu einer sehr bedeutenden Entschädigung verurtheilt wurde. Ein ansehnliches Geldgeschenk und ein Jahrgehalt belohnte den treuen Freund, dessen Unabhängigkeit dadurch gesichert wurde. Zugleich trat Lassalle in nähere Verbindung mit den rheinischen Socialisten und betheiligte sich lebhaft durch mehrere geistvolle Artikel an der damals Epoche machenden „Neuen Rheinischen Zeitung" und der politisch-socialen Bewegung jener Zeit. Im Jahre 1848 stellte er sich mit an die Spitze der revolutionairen Elemente in den Rheinlanden; er gehörte zu den dortigen Führern der äußersten Linken, die durch ihre maßlosen Forderungen und ihr einschüchterndes Auftreten gegen die liberale Bourgeoisie Letztere zurückschreckten und in das Lager der Reaction trieben. So bald die Ruhe wieder hergestellt war, wurde Lassalle wegen vielfacher Preßvergehen, Aufruhr und Widerstand gegen die Obrigkeit angeklagt und verurtheilt. Nachdem er seine Strafe abgebüßt, wandte er sich wieder nach Berlin, wo er vorläufig seiner agitatorischen Thätigkeit entsagte, um seine früheren Studien und Arbeiten aufzunehmen. Als Resultate derselben veröffentlichte er zunächst eine geistvolle Studie über den alten griechischen Philosophen „Heraklit", ein Werk, das in der gelehrten Welt mit großem Beifall aufgenommen und selbst von Alexander von Humboldt anerkannt wurde. Nicht weniger Aufsehen erregte sein Buch: „Die Theorie der erworbenen Rechte", eine rechts-philosophische Abhandlung, welche von Neuem ein glänzendes Zeugniß für den Scharfsinn und die Dialectik des Verfassers ablegte. Nebenbei trat er mit einem schonungslosen Pamphlet gegen den bekannten Literatur-Historiker Julian Schmidt hervor, worin er in einer in der neuesten Literatur unerhörten Sprache seinen Gegner angriff, aber die Wirkung durch maßloses Schimpfen selbst vernichtete. Nicht zufrieden mit diesen literarischen Erfolgen warf sich Lassalle mit der ihm eigenthümlichen Leidenschaftlichkeit von Neuem in die sociale Bewegung der neuesten Zeit, indem er sich der von dem hochverdienten Schulze-Delitzsch mit eben so vielem Geschick als großem Talent behandelten Arbeiterfrage zu bemächtigen und durch die Forderung des allgemeinen Stimmrechts und der Unterstützung der Arbeit von Seiten des Staates zu lösen suchte, wobei er bewußt oder unbewußt der Reaction in die Hände arbeitete. Eine Reihe von öffentlichen Niederlagen, Händeln, Skandälern und Anklagen, die mit seiner Verurtheilung endeten, begleiteten seine letzte agitatorische Thätigkeit, die durch seinen plötzlichen Tod ein unerwartetes Ende fand. Läßt sich nach diesen Andeutungen auch dem Verstorbenen eine große geistige Begabung, Talent und eine wunderbare dialektische Gewandtheit nicht absprechen, so fehlte es anderseits Lassalle vor Allem an der sittlichen Basis, an der inneren Wahrheit und Charaeterfestigkeit, die allein dem Manne die nöthige Achtung verschaffen und sein Wirken gedeihlich machen. Schon seine äußere Erscheinung und vor Allen seine Sprache verrieth einen Hang zum Theatralischen. Seine Rede litt am hohlen Pathos, sein Styl war durch die philosophische Phrase verunstaltet Der Grundzug seines Wesens war maßloser Ehrgeiz. Politik und Literatur, Heraklit und die Arbeiterfrage dienten ihm nur zum Piedestale für sein Ich. Seine ganze Existenz glich jenen glänzenden und blendenden Meteoren, die auf einen kurzen Augenblick am Himmel leuchten, um für immer in das Dunkel zu verschwinden, ohne eine bleibende Spur ihres Daseins zu hinterlassen.

Wenden wir uns von diesem modernen Charakter und seinem tragischen Ende den Erscheinungen des Tages zu, so müssen wir hier eine Reihe von Thatsachen constatiren, welche den Beweis liefern, daß Berlin mehr und mehr in die Reihe der großen Metropolen tritt und den Vergleich mit London und Paris in keiner Beziehung mehr zu scheuen braucht. Selbst der Cancan, dieses eigenthümliche Sumpfgewächs französischer Liederlichkeit und Blasirtheit, gedeiht lustig und üppig in dem sonst so tugendhaften und pietistischen Sandboden der Mark, nicht jenes deutsche Surrogat, wie man es hier und da in verrufenen Tanzkneipen vorfindet, sondern der echte, wirkliche Pariser Cancan, getanzt von Mademoiselle Rigolboche, deren Memoiren zum Nutzen der Jugend und in usum Delphini für 10 Silbergroschen deutsch und französisch und mit dem wohlgetroffenen Bilde der bekannten Tänzerin in unzweideutiger Stellung verkauft werden. Abend für Abend füllen sich die Plätze des Meysel'schen Vorstadttheaters mit den Liebhabern des Ballets und den Verehrern der schon etwas abgenutzten Reize. Fräulein Rigolboche ist alt und dick geworden, ihr Cancan ist fett und kurzathmig, geschwollen und wassersüchtig, ohne den Zauber der Jugend, der selbst dem Laster seinen rosigen Schimmer leiht. Aber trotzdem drängt sich der Berliner Weißbier-Philister, sie zu sehen, damit er doch sagen kann, daß er den echten Cancan kennt. — Mehr Beachtung verdient jedenfalls der einbeinige, spanische Tänzer Donato I., der durch seine Leistungen mit einem Beine das Publikum in Erstaunen versetzt. Der wunderbare Tänzer soll früher Stierkämpfer gewesen sein und durch einen unglücklichen Fall seinen Fuß verloren haben. In der That entwickelt er in dem Toreadorentanz ein anmuthiges Mantelspiel und eine Grazie in seinen Bewegungen, welche den Beifall des Publikums erklärt, obgleich derartige Schaustellungen unwillkürlich an die Zeiten des alten Rom erinnern, wo der blasirte Geschmack der Menge nur noch durch das Auftreten von Riesen und Zwergen, Krüppeln und Mißgeburten befriedigt werden konnte. — Das Königl. Schauspielhaus brachte eine Novität: „Königin Bell", Schauspiel in 5 Acten mit theilweiser Benutzung des Romans der Kavanagh: „Grace Lee" von Charlotte Birch-Pfeiffer. Die Heldin des Stücks ist eine junge Närrin oder vielmehr Ausgeburt einer verirrten Phantasie, die eine ihr unerwartet zugefallene Erbschaft von mehreren Millionen in der unsinnigsten Weise verschwendet, um den trivialen Spruch zu beweisen, daß Reichthum nicht glücklich macht und Armuth nicht schändet. Trotz ihrer Bildung — die junge Dame liest sogar griechische Kirchenväter in der Ursprache — begeht sie eine Reihe von Dummheiten und Thorheiten, die sie für das Irrenhaus reif erscheinen lassen. Nicht viel besser bedacht ist ihr Liebhaber, ein angehender Advocat und Menschenfeind, dessen Worte jedoch im steten Widerspruche mit seiner Handlungsweise stehen. Dabei ist das Schauspiel arm an eigentlicher Handlung, Spannung und an jenen Bühneneffecten, welche sonst das Hauptverdienst und die Stärke der geschickten Verfasserin ausmachen. Wenn dennoch die Aufführung einigen Beifall fand, so erklärt sich dieses Räthsel durch die gute Darstellung besonders der Titelrolle, welche von Fräulein Erhardt mit Feinheit und Grazie gespielt wurde, ferner durch den Glanz der Toiletten, welche auf unsere weiblichen Zuschauer stets einen großen Reiz ausüben, so wie durch den immer mehr künstlich depravirten Geschmack der Menge und durch die Dienste einer geschickt organisirten Claque, welche im eigentlichen Sinne hier den „Ausschlag" giebt. Max Ring.

kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Wien, 5. September. In zweiter Instanz ist das von der ersten Instanz gegen Dr. Schuselka gefällte Urtheil seinem Inhalte nach bestätigt. Nach diesem nun rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse wurde Dr. Schuselka zu einem Monat mit einem Tag Einzelhaft verschärften Arrestes und zu 60 fl. Cautionsverlust verurtheilt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 7. Sept., 4¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. September. Der Erzbischof von Köln, Cardinal Johannes von Geißel, ist soeben gestorben.

Danzig, den 8 September.

* Die hiesigen sog. Conservativen sollen, wie man uns sagt, großen Lärm darüber schlagen, daß Seitens der „fortschrittlichen" Communalbehörden nicht einmal den vorgestern aus Schleswig zurückgekehrten Reservemannschaften ein festlicher Empfang bereitet worden ist. Es ist wunderlich, daß dieser Vorwurf gerade von derjenigen Partei kommt, deren Mitglieder sonst alle „patriotischen Angelegenheiten" für sich allein in Anspruch nehmen und die als die wahren und allein berechtigten Vertreter des Volkes und der öffentlichen Meinung gelten wollen; um so wunderlicher diesmal, als, so viel wir wenigstens wissen, den städtischen Behörden von dem Eintreffen der Mannschaften vorher nichts bekannt war. Wir selbst haben nur zufällig vorgestern Nachmittags erst die Nachricht von der Ankunft derselben erfahren und mitgetheilt. In Folge dieser Mittheilung hat sich, wie wir wissen, auch eine große Anzahl von Männern, die nicht mit dem „Preuß. Volksverein" sympathisiren, nach dem Bahnhof begeben, um die Ankommenden zu begrüßen und privatim zu bewirthen. Wenn die Mitglieder des „Preuß. Volksvereins" in der Lage waren, früher von der Ankunft Kenntniß zu haben, weßhalb haben sie denn nicht für einen festlichen Empfang gesorgt oder denselben wenigstens in Anregung gebracht?

* Die Vorstände der hiesigen Gewerks-Krankenkassen hatten vor Kurzem einen Ausschuß gewählt und denselben mit dem Auftrage betraut, eine Ermäßigung der Kur- und Verpflegungsgelder für die in das städtische Lazareth aufzunehmenden Gesellen zu erwirken. Hr. Mühlenbaumeister Stahl berichtete in der vorgestrigen Versammlung hierüber, daß der Ausschuß den Bescheid erhalten habe, den Gesellenkrankenkassen stehe ein Recht auf Berücksichtigung Seitens des Lazareths nicht zu. Ein direct an den Vorstand des Lazareths gerichtetes Gesuch sei von diesem abschlägig beschieden worden, da von dem Ministerialstatut nicht abgewichen werden dürfe. Es wurde nunmehr beschlossen, das Ministerium selbst mittelst eines Gesuchs um Abhilfe zu bitten, an dem sich möglichst alle Gewerks-Kassenvertreter durch Unterschrift betheiligen sollen.

* In Folge des heftigen Nordweststurmes mußten gestern die in See gegangenen Schiffe „Reinhold", Ort, „Maria", Bohn, „Anna Elisabeth", Schmid, und „Janus", Niessen, wieder in den Hafen zurückkehren.

* Capitain S. Taraldsen vom Schiffe „4 Södskende" aus Stavanger, von Königsberg mit Roggen nach Granton bestimmt, hat gestern Abend 10 Uhr bei Hela zu Anker gelegen, ist getrieben und mit dem Schiffe „Tjapko Schuringa", Capt. Drent, auch zu Anker liegend, in Collision gekommen, wobei ersteres Schiff so gestoßen wurde, daß die Mannschaft sich an Bord des Holländer zu retten für rathsam fand. Um frei auseinander zu kommen, mußte der Tjapko Schuringa" sein Anker mit 60 Faden Kette schlippen und ist mit der Besatzung der „4 Södskende" in Neufahrwasser eingekommen, ohne bestimmt zu wissen, ob letzteres Schiff gesunken ist, oder nicht.

Bei Neufähr soll ein englischer Schooner in Ballast auf dem Strande sitzen.

Königsberg, 7. September. (K. H. Z.) Vor dem Plenum des hiesigen ostpreußischen Tribunals wurde gestern in der Disciplinar-Untersuchungssache wider die Rechts-Anwälte Corsepius und Podlech aus Bartenstein verhandelt. Es waren alle Richter mit Ausnahme der kranken Herren Tribunalsräthe Jachmann und Geh. Rath Klebs anwesend. Die wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschritts-Partei Angeklagten wurden dafür in Strafe genommen; der Rechtsanwalt Corsepius in 100 und der Rechtsanwalt Podlech in 50 Rt. Geldstrafe. Die Angeklagten waren nicht persönlich erschienen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 35 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97½
loco	34¼	34⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	83½	84⅜
September ..	34	34¼	4% do. do.	96	—
Octbr-Novbr. .	34½	34¾	Danziger Privatbk.	—	104¾
Spiritus Septbr	14	14	Ostpr. Pfandbriefe	fehlt	85½
Rüböl do. .	12⅓	12⅓	Oestr. Credit-Actien	80¾	81
Staatsschuldscheine	89¾	90	Nationale. . . .	69	69⅜
4½% 56er. Anleihe	101	101⅞	Russ. Banknoten .	80	80⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106⅜	Wechselc. London	6. 20¾	—

Hamburg, 7. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Oel October 26⅜—26¼, Mai 27⅛—27, flau. Zink fest, 2500 Ctr. zu 16½ verkauft.

Amsterdam, 7. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen etwas niedriger. Roggen loco unverändert, stille; Termine 1—2 fl. niedriger. Raps Septbr. 77 nominell, October 78, April 81½. Rüböl Herbst 42¾, Frühjahr 44⅛.

London, 7. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen Preise nominell. Hafer behauptet. Trübe Witterung.

* Leith, 7. Sept. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 5802 Qrs. Weizen, 2935 Qrs. Gerste, 677 Qrs. Bohnen, 416 Qrs. Erbsen, 780 Säcke Mehl. Schottischer Weizen 1s theurer, fremder gute Frage zu letzten Preisen. Neue Gerste, Kost, Fracht, Assecuranz billiger angeboten, aber wenig gemacht. Andere Artikel unverändert.

London, 7. Sept. Türkische Consols 50½. Consols 87 7/16. 1% Spanier 43¾. Mexikaner 27¾. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84½.

Liverpool, 7. Sept. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Die Panique, die durch Gerüchte von bedeutenden Fallissements entstanden war, hat nachgelassen, da diese Gerüchte sich als unbegründet erwiesen haben, und hat sich die Stimmung bedeutend gebessert.

Paris, 7 Sept. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 40. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 43⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 462, 50. Credit mob.-Actien 1008, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 541, 25. — Die Börse war still.

Danzig, den 8. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 65/66—67/68 69/70—71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 64/65—66/67 Sgr.
Roggen 120/123—126/129 ℔ von 36½/37½—39/40½ Sgr.
Erbsen 52/55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/115℔. von 35/36—37½/38½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 36/37—38/39 Sgr.
Hafer 27/28 Sgr.
Spiritus 14⅔ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: W. — Verkäufe in Weizen sind bei der gegenwärtigen flauen Stimmung nur zu täglich aufs Neue billigeren Preisen zu machen, so ist es auch mit den heute verkauften 130 Last gewesen. Bezahlt wurde für 124℔ bunt fl. 370; 126℔ desgl. fl. 372½; 128℔ desgl. fl. 382½, fl. 385; 130℔ hellbunt frisch fl. 392½; 130/1℔ bunt alt fl. 395; 131℔ gut bunt fl. 405. Alles pr 85℔. — Roggen neuerdings billiger abgegeben; alt 122℔ fl. 217½; 123℔. fl. 220; frisch 125℔ fl. 225; 126℔ fl. 227½; 129/30℔ fl. 243, pr 81⅚℔. — Rübsen fl. 610; Raps fl. 615, pr 72℔. — Spiritus 14⅔ Rt.

Königsberg, 7. Sept. (K. H. Z.) Wind NO. + 10. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 122/130℔. 56/72 Sgr., bunter 120/30 ℔ 52/66 Sgr., rother 120/130℔. 52/64 Sgr. Br. — Roggen sehr flau, loco 114/120/121/126℔. 34/37½/38/42 Sgr. Br., 118/119/120℔. 34½/36½ Sgr., 80℔. Zollg. 36 Sgr. bez.; Termine niedriger, 80℔ pr Sept.-Octbr. 38½ Sgr. Br., 38 Sgr. bez., 37½ Sgr. Gd., pr Oct. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr Frühj. 41½ Sgr. Br., 41 Sgr. bez., 40½ Sgr. Gd. Gerste matt, große 100/112℔. 30/38 Sgr. Br., kleine 98/110℔. 30/36 Sgr. Br., 100/105℔. 29/31 Sgr. bez. Hafer fest, loco 70/82℔ 19/28 Sgr. Br., 75℔ 25½ Sgr., 50℔. Zollg. 24 Sgr. bez. Erbsen stille, weiße Koch- 45/56 Sgr. Br., 48/48¾ Sgr. bez., graue 35/50 Sgr., grüne 36/52 Sgr. Br. Leinsaat unverändert, feine 108/112℔. 75/95 Sgr., mittel 104—112℔. 60/78 Sgr., ordinär 96/106℔. 40/55 Sgr. Br. Winter-Rübsen 70/106 Sgr. Br., 95/100 Sgr. bez. Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rt. Rüböl 12½ Rt. pr Ctr. Br. Rübkuchen 48/50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 7. Sept. loco Verkäufer 15½ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr Sept. Verk. 15⅛ Rt. o. F.; pr Sept. Verk. 16⅙ Rt. incl. F.; pr Oct. Verk. 16 Rt. incl. Faß; pr Oct. bis incl. Mai Verk. 14 Rt., Käufer 13½ Rt. o. F. in monatl. Raten; pr Frühj. Verk. 15⅔ Rt. incl. F. pr 8000% Tr.

Stettin, 7. Sept. (Ostſ. Ztg.) Weizen weichend, loco pr 85℔. gelber 54—57 Rt. bez., 83/85℔. gelber Sept.-Oct. 56¾, ½, ¼, ⅛ Rt. bez., Oct.-Nov. 56¾, ¼ Rt. bez., Frühj. 59, 58¾, ½ Rt. bez. u. Gd. — Roggen matt, pr 2000℔. loco 34—35 Rt. bez., Sept.-Oct. 34⅜, 34, 34⅛, ¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 34½ Rt. bez., ¼ Rt. Gd., Frühj. 36¼ Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 36¾ Rt. Gd, 37 Rt. Br. — Gerste loco Oderbr. 2 Lad. pr 70℔. 32½ Rt. bez. — Hafer und Erbsen ohne Umsatz. — Winterraps 1 Lad. 93 Rt. bez. pr 1800℔. — Rüböl schließt fester, loco 12¼ Rt. Br., Sept.-Oct. 12 1/12, ⅛, ⅙ Rt. bez., ⅛ Rt. Gd., Oct.-Nov. 12¼ Rt. bez., Nov.-Dec. 12½ Rt. bez., Dec.-Jan. 12 7/12 Rt. bez, April-Mai 12⅔ Rt. bez. u. Gd. — Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 14⅙ Rt. bez., kurze Lief. o. F. 14 5/12 Rt. bez., Sept. 14⅓ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 14⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13 11/12 Rt. bez., Frühj. 14⅙ Rt. bez., Br. u. Gd. — Angemeldet 300 W. Weizen, 650 W. Roggen, 300 Ctr. Rüböl. — Palmöl. 1ma Liverpooler 13 Rt. bez., 12 11/12 Rt Gd. — Amerik. Schweineschmalz 5¼ Sgr. bez, 5½ Sgr. gef. — Pottasche, 1ma Casan loco 8 1/12 Rt. Gd., Lief. 8 1/12 Rt. bez. Blauholz, Domingo 1 Rt. 21 Sgr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 11½ Rt. transf. bez., pr Sept. 10⅚ Rt. transf. bez., Oct. 10½ Rt. tr. bez.

Berlin, 7. Sept. Weizen pr 2100℔. loco 52—62 Rt. nach Qual., weißbunt. poln. 57½ Rt. ab Bahn bez., schwimm. 1 Lad. hochfein. weiß. poln. 62 Rt. bez. — Roggen pr 2000℔. loco poln. 80/81℔. sofort zu entlöschen 33¾ Rt. bez., 80/81℔. 34⅜ Rt. ab Kahn bez, Sept. 34¼—34⅜ 34 Rt. bez. u. Gd., 34¼ Rt. Br., Oct.-Nov. 34⅞—34⅝ Rt. bez. u. Br, 34½ Rt. Gd., Nov.-Dec. 35⅜—35—35¼—35⅛ Rt. bez. u. Br, 35 Rt. Gd., Frühj. 36¼—36⅜—36¼ Rt. bez. — Gerste pr 1750℔. große 32—36 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 23½—25½ Rt., Sept. 23¼ Rt., Oct.-Nov. 22⅛—22 Rt. bez., Nov.-Dec. 22 Rt. bez., Frühj. 22¼ Rt. bez., Mai-Juni 22½ Rt. bez. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 46—50 Rt., Futterw. 48 Rt. ab Bahn bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 5/12 Rt. Br., Sept. 12 5/12—12⅓ Rt. bez. u. Br, 12 7/24 Rt. Gd., Oct.-Nov. 12½—12 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 12⅔—12⅝ Rt. bez., Dec.-Jan [12 19/24]—12¾ Rt. bez., April-Mai 13—12 11/12 Rt. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14⅓—14⅜ Rt. bez., Sept. 13 23/24—13 11/12—14 Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅛—14 1/24—14 1/12 Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Rt. Br., Nov.-Dec. do, Dec.-Jan. 14 1/12 Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Rt. Br., April Mai 14 13/24—14 7/12 Rt. bez., Mai-Juni 14¾—14⅚ Rt. bez.

* **London**, 5. Sept. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 13,576 Qrs., davon kamen 157 von Cimbritshamn, 540 von Jagerspruis, 3425 von Montreal, 1481 von Newyork, 2500 von Odessa, 380 von Petersburg, 1330 von Rostock und 3760 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir 4413 Fässer von Boston, 948 von Montreal, 8936 von New-York, 20 Säcke von Dünkirchen und 10 von Hamburg, zusammen 14,297 Fässer und 30 Säcke. — Seit Freitag haben wir einige Regenschauer gehabt, welche das Land recht brauchte, doch war das Wetter am Tage meist gut und warm. Wind W. und SW. — Die Weizen-Zufuhren von Essex und Kent waren am heutigen Markt klein, die Proben aus dem letzteren District waren aber meist in schlechter Condition und fanden zu den Preisen von heut vor acht Tagen nur langsam Nehmer, ein Theil blieb sogar zuletzt noch unverkauft. Der Markt war nur mäßig besucht und fremder Weizen blieb so vernachläßigt, daß wir keine veränderten Notizen aufstellen können. — Gerste war etwas billiger. — Bohnen und Erbsen bedangen die Preise von heut vor acht Tagen. Hafer war unverändert und es herrschte dafür ziemliche Nachfrage für den Bedarf. — Mehl war zu den letzten Preisen ziemlich gesucht. — Senfsaat holte 6d—1s pr Bushel mehr als am letzten Montag.

Weizen englischer alter 40—54, neuer 40—47, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961℔. alter 45—48, neuer 44—46, do. extra alter 48—52, neuer 47—50, Rostocker und Wolgaster alter 42—46, neuer 42—46, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—46, neuer 42—46, Schwedischer und Dänischer alter 40—44, neuer 40—44, Petersburger und Archangel alter 38—43, neuer 40—44, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 40—42, neuer 40—43, Polnischer Odessa und Ghirka alter 48—44, neuer 40—42.

Neufahrwasser, den 7. September 1864. Wind: NW.

Angekommen: Mooi, Geertina, Groningen; Taylor, Mary Russell Milford, London; Wendt, Großherzogin Anna, Rostock; Bosker, de Trouw, Antwerpen; Behm, Friede, Copenhagen; Lamy, Deligente, Lübeck; sämmtlich mit Ballast. — Griffith, Mc. Merrilus, Hull, Salz. — Anderson, Catharine Elise, Copenhagen; Stringe, Catharine, Leer; beide mit altem Eisen. — Darmer, Expreß; Mc. Naughton, Mail; beide von Newcastle mit Kohlen. — Sellar, Lightning, Wick, Heringe.

Den 8. September. Wind: NW.

Angekommen: Rafn, Freden, Faaborg; Möller, Fortunet, Stralsund; Hansen, Drefna, Kiel; Faaber, Leutje Oost, Groningen; Stenger, Gesina, Amsterdam; sämmtlich mit Ballast. — Kroll, Maria, Rostock, alt Eisen. — Kordes, Flora, Hamburg; Bremer, Julius, Hamburg; Streck, Colberg (SD.), Stettin; sämmtlich mit Gütern. — Drent, Tjapko Schuringa, Hartlepool, Kohlen.

Retour eingekommen: Bohn, Maria; Orth, Reinhold; Schmid, Anna Elisabeth.

Ankommend: 25 Schiffe.

Thorn, 7. September 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 9 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Steinberg, Lewin, Pinsk, Danzig, 756 St. h. H., 807 St. w. H. 38 2/15 L. Faßh., 11 7 Wz.
Gronberg, Herzberg, Sawichost, do., 1320 St. h. H., 780 St. w H, 6 L. Faßh.
Lenemann, Broda, Ryczywol, do., 2285 St. w. H.

Fondsbörse.

* Danzig, 8. Sept. Amsterdam 2 Mon. 142 Br. Paris 2 Mon. 80⅙ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84¾ Br., ½ G. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 101¾ Br. Staatsanleihe 5% 106⅜ Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
7	6	329,72	+ 10,1	W. Sturm und Regen.
8	8	334,80	+ 10,6	NW. stürmisch bewölkt.
	12	335,66	+ 12,0	do do. do.

Berliner Fondsbörse vom 7. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½ G
Aachen-Mastricht	—	4	35½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	112½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	130½ bz
Berlin-Anhalt	9¼	4	190 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	141¾ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	224½ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	134½
Böhm. Westbahn	—	5	71½—71 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	135 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85 G
Cöln-Minden	12 11/15	3½	196 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	57 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	150 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅞	4	321 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 bz u B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71⅝ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123¼ bz
Mecklenburger	2½	4	79¼ et, 78¾ b u B
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	74 bz u G
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	66½-66 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	163 bz
Litt. B.	10½	3½	147 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	121½-22-21 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	77⅞ bz
Rheinische	6	4	103⅞ bz
do. St.-Prior.	6	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	24⅜ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb	5	3½	100¾ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¼ B
Stargard-Posen	4⅓	3½	99⅜ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	143¾-44 bz u B
Thür.	7⅓	4	127 B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/16	4½	139½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121 G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	96 G
Danzig	6	4	104¾ G
Königsberg	5⅘	4	104 bz
Posen	5 11/15	4	96 G
Magdeburg	4⅓	4	95 G
Disc.-Comm.-Anthei.	6½	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz
Oesterreich	6	4	81½-81 bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	101⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	106⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	101⅞ bz
do. 1859	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101⅞ bz
do. 1853	4	97 G
Staats-Schulds.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125⅜ B
Kur- u. N. Schld.	3½	89¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	104¼ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88¼ B
do. neue	4	99½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do.	4	95 bz
Pommersche	3½	88⅛ bz
do.	4	99½ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96¾ bz
Schlesische	3½	93¾ B
Westpreuß.	3½	84⅝ bz
do.	4	96⅛ bz
do. neue	4	95⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅛ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¾ B
Posensche	4	96½ G
Preußische	4	97½ B
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	61¾ B
do. Nat.-Anl.	5	69½—¼ bz u B
do. 1854r Loose	4	78½ B
do. Creditloose	—	75 G
do. 1860r Loose	5	82⅝-82 bz
do. 1864r Loose	—	51¼-51 bz
Inst. b. Stg. 5. A.	5	77¾ bz u B
do. do. 6 Anl.	5	88½ B
Russ.-engl. Anl.	5	90¼ G
do. do.	3	54½ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½—¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¼ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 6. Septbr.

Amsterdam kurz	5	143 bz
do. 2 Mon.	5	142 bz
Hamburg kurz	6	153⅛ bz
do. 2 Mon.	6	151⅝ bz
London 3 Mon.	8	6 21⅛ bz
Paris 2 Mon.	6	80⅙ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87¾ bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsburg 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	5	88⅝ bz
do. 3 M.	5	87⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	80⅛ bz
Bremen 8 Tage	6	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅝ G
= ohne R. 99⅜ bz	Sovrgs. 6 23½ G
Oest. östr. W 88 bz	Goldkron. 9 8 G
Pol. Bkn. — —	Gold (ä) 463½ bz G
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 30 1 G
Napol. 5 11⅝ bz	

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.